

Osternacht 2023

Liebe Brüder und Schwestern,

von einem gewaltigen Erdbeben war eben im Evangelium die Rede,
Es geht der Auffindung des leeren Grabes
und damit der Auferstehung Jesu voraus.

Das ist ein äußeres Zeichen
für einen Umbruch in der Biographie der Frauen am Grab
und später der Jünger Jesu,
aber eben auch in der Menschheitsgeschichte.
Wir werden Zeugen einer historischen Zeitenwende.

Wir wissen, dass sie nicht sofort durchschlagende Wirkung erzeugt.
Aber schon in dieser ersten Ostererzählung zeigt sich Dynamik.
Sie besteht nicht nur aus dem Erdbeben,
sondern aus der Bewegung,
die das Erleben zunächst in den trauernden Frauen auslöst.
Waren sie schweren Fußes zum Grab gekommen,
um Jesus mit der Salbung die letzte Ehre zu erweisen,
so eilen sie jetzt mit schnellem Schritt in die Stadt zurück,
um den Auftrag des Auferstandenen zu erfüllen:
„Geht und sagt meinen Jüngern,
sie sollen nach Galiläa vorausgehen.
Dort werden sie mich sehen“:

Es braucht nun der Tradition nach fünfzig Tage,
bis die Freunde Jesu innerlich von dem erfasst und überzeugt sind,
was die Auferstehung bedeutet.
Dann aber zeigt sich,
dass eine ungeheure Kraft entsteht,
die in den Jüngern eine radikale Veränderung auslöst.
Aus den bemitleidenswerten Jammerlappen
werden Optimismus verbreitende Boten,
aus den feigen Verrätern mutige Zeugen,
aus den wankelmütigen Männern profilierte Charakterköpfe,
und in der Summe aus einer Gruppe mit mittelmäßigen Begabungen
ersteht eine Elite, die den Anfang einer neuen Epoche ermöglicht.

Fast wirkt es wie ein Tsunami,
der in einer Seeregion einem Erdbeben folgt,
wenn wir nachvollziehen,
mit welcher Energie es die Jünger nach vorne treibt.
Später hören wir, dass es sie in alle Regionen des römischen Reiches führt,
um eine geistliche, soziale und kulturelle Zeitenwende einzuleiten.
Von dem Apostel Thomas heißt es sogar,
er sei bis in das ferne Indien vorgedrungen.

Ausgangspunkt für diese überwältigende und beeindruckende Kraft
ist das, was am Ostermorgen geschieht: Die Auferstehung.

Dass, was uns Menschen am meisten belastet,
unsere Vergänglichkeit, das Sterben müssen, der Tod,
verliert seine einschüchternde und angstmachende Bedeutung.

Das Grab ist leer!

Das steht für eine tiefgehende Erkenntnis:

Das physische Ende nimmt uns Menschen nicht das Leben,
sondern führt uns in eine Existenzform,
die totale Freiheit, absolute Liebe und vollkommene Fülle bedeutet.

Wir tauschen ein begrenztes Leben
mit seiner manchmal allzu großen Enge von Raum und Zeit
gegen ein Leben ohne Grenzen ein.

Das vermittelt eine radikal neue Sicht
auf die menschliche Existenz und ihren Sinn,
die durchschlagende Wirkung entfaltet.

Sie macht frei und souverän.

Mit dem Moment, wo die Jünger verstehen,
was das leere Grab für sie persönlich bedeutet,
müssen sie sich nicht mehr von ihrer Lebensangst
und davon treiben lassen, zu kurz zu kommen.
Sie wissen, dass der unendliche Hunger nach Leben und Liebe,
den sie mit allen anderen Menschen teilen,
gestillt werden wird.

Es ist Schluss mit dem Egoismus,
mit der Raffgier und der Zwanghaftigkeit,
mit der sie bisher wie viele andere
nach trügerischen Sicherheiten gestrebt haben.

Die Jünger fühlen sich frei,
ihrem Leben neue Prioritäten zu geben,
mit ihrer Zeit und ihrer Kraft verschwenderisch umzugehen,
um höhere Ziele zu verfolgen.
Sie sind frei für ein Leben aus Glauben, Hoffnung und Liebe!
Die gewonnene Einsicht in den eigentlichen Sinn des Lebens
lässt sie Dinge tun,
die man ihnen vorher nicht zugetraut hätte.
Sie schenkt ihnen die Überlegenheit
gegenüber einer dekadenten antiken Kultur.
Sie vermittelt ihnen eine Kraft,
die nichts und niemand aufhalten kann.
Die Jünger Jesu werden zu einer Elite,
die eine geistesgeschichtliche Zeitenwende ermöglicht.

Schwestern und Brüder,
wie oft ist in den letzten Monaten von Zeitenwende die Rede gewesen.
Die Menschheit wird von Problemen bedrängt,
die ihre Existenz ernsthaft gefährden:
Der Ukrainekrieg mit der Gefahr einer Eskalation,
die weltweiten Fluchtbewegungen,
die Bedrohung der Umwelt,
die Polarisierung in der Gesellschaft und die zunehmenden sozialen Konflikte.
Das führt viele Verantwortliche und Bürger zu der Einsicht,
dass es eine Zeitenwende braucht,
wenn wir Leben und Überleben sichern wollen.

Doch bisher verstehen wir darunter
lediglich technisch-pragmatische Antworten.
Ehrlich gesagt, klingt es erbärmlich,
wenn uns zur Zeitenwende nicht mehr einfällt,
als Rüstungsausgaben zu steigern, Energieverbrauch zu senken
und aufs Fahrrad oder den öffentlichen Verkehr umzusteigen,
womit ich ausdrücklich nicht gesagt haben will,
dass diese Maßnahmen für sich gesehen nicht alle sinnvoll sein können.
Doch wer will bitte ernsthaft behaupten
dass damit eine Zeitenwende erreicht sei?

Eine Zeitenwende wird erst eintreten,
wenn der moderne Mensch sein Denken,
seine Lebensphilosophie, sein Welt- und Menschenbild ändert.
Dass wir die Umwelt ruinieren,
dass wir rücksichtslos um globale Wettbewerbsvorteile kämpfen,
so dass es zu Krieg, Hunger und Flucht kommt,
dass der Konsum unserer soziales Verhalten so sehr beherrscht,
dass die Mitmenschlichkeit vielfach auf der Strecke bleibt,
hat im Letzten nur einen Grund,
nämlich, dass es für die meisten Menschen auf dieser Welt
keine Auferstehung, also nur dieses eine kurze Leben gibt.

Das ist eine ernüchternde Feststellung,
zumal wenn wir bedenken
dass die Mehrheit aller Menschen nominell Christen sind.
Dem modernen Menschen sitzt die subtile Angst im Nacken,
vor nicht erreichtem Glück, vor verfliegender Lebenszeit, vor dem Tod.
Wir reden gegenwärtig viel von der Freiheit,
und meinen damit die Errungenschaft der modernen Demokratie,
die wir im Zweifel vor der Aggression Dritter schützen müssen.
Wir reden von Freiheit, ohne allerdings zu bemerken,
dass uns die innere Freiheit und Souveränität
schon länger abhandengekommen ist,
die Freiheit, die uns helfen könnte, anders zu denken und zu leben!

Eine Zeitenwende ist möglich – wie erinnern uns an die Jünger –
wenn das Ereignis der Auferstehung im Menschen Wirkung entfaltet.
Erst wenn wir die Angst vor dem Ende überwinden
und uns klar machen, dass nicht der Tod sondern die Fülle vor uns liegen,
wird uns vieles gleichgültig werden,
und werden wir die Kraft entwickeln,
andere Prioritäten zu setzen und an einer neuen Welt zu arbeiten.

Das zeigt, wie wichtig dieser Ostertag und wie zentral der christliche Glaube
für die Zukunft von Schöpfung und Menschheit sind.
Christen, die fest an die Auferstehung und das ewige Leben glauben,
werden nicht das Auslaufmodelle der Geschichte sein,
für das sie sie von vielen gehalten werden.

Sie könnten wie die Jünger Jesu damals die Elite sein,
mit denen Aufbruch beginnt und eine Zeitenwende ihren Anfang nimmt.
Zeit für diese Zeitenwende ist es schon lange.
Deshalb lassen sie uns voller Überzeugung aussprechen:
„Ich glaube an die Auferstehung und das ewige Leben.“
Amen. Halleluja.